



katholisch-reformierte-kirche

eine passende alternative

kirche unterwegs

bistumszeitschrift

3. quartal 2004



Inhalt

- 02** **In Memoriam Dr. Thomas Klestil (1932 – 2004)**
Österreich trauert um seinen Präsidenten
- 03** **Urlaub: Zeit für sich selbst**
Hinter uns ein langes Arbeitsjahr –
vor uns der Sommer und der Urlaub
- 04** **Liebe Schwestern und Brüder**
Hirtenwort von Bischof Oliver Gehringer
- 05** **Es tut sich was bei uns**
Neues und Veränderungen in unserer Kirche
- 06** **11. Juli – Hl. Benedikt von Nursia**
Wie ein Mönch die Kultur
Europas nachhaltig prägte
- 08** **Das „Buch der Bücher“**
Und noch ein Bibelquiz für
bibelfeste LeserInnen
- 09** **Zum Schmunzeln**
Heiteres rund um die Kirche
- 10** **Mariä Himmelfahrt**
Ein traditionsreiches Fest mit viel Brauchtum
- 11** **So gesehen**
Eindrücke zu „Martin Luther – Der Film“
- 12** **Mit „scharfer Zunge“ und „spitzer Feder“**
Kritische Betrachtungen aktueller Ereignisse
- 13** **Aus der Ökumene**
Wallfahrt der Völker und Bartholomaios I
- 14** **Gottesdienste und Feste**
Vom 14. Juli – bis 13. Oktober
- 16** **Impressum und Information**

in memoriam



In Memoriam Dr. Thomas Klestil (1932 – 2004)

Die Republik trauert um einen großen Österreicher

Zwei Tage vor Ende seiner Amtszeit ist am Dienstag den 6. Juli um 23.33 Uhr im Wiener AKH, im Kreise seiner Familie, versehen mit den heiligen Sakramenten unser Bundespräsident Dr. Thomas Klestil im Alter von 71 Jahren an den Folgen seines am Montag erlittenen Herzstillstandes verstorben.

Mit Thomas Klestil verlieren wir ein Staatsoberhaupt, das seine internationalen Kontakte, sein diplomatisches Geschick, aber auch seine Vermittlerrolle über Parteigrenzen hinweg immer zum Wohle der österreichischen Bürger eingesetzt hat. Wir trauern um einen Menschen und Präsidenten, der trotz gesundheitlicher Probleme sein Amt verantwortungsvoll im Dienste Österreichs bis zum letzten Tag ausgeübt hat.

Unsere Anteilnahme gilt der Familie des Bundespräsidenten, insbesondere seiner 1. Gattin Edith, seiner Witwe Margot Klestil-Löffler und seinen Kindern. Wir werden am Sonntag, den 18. Juli, mit einem Requiem dem Verstorbenen gedenken und schließen seine ganze Familie in unsere Gebete mit ein.

Wir können uns nur seinen eigenen Worten zum Ableben Kardinal Königs anschließen:
„Österreich trauert. Österreich betet. Österreich dankt“.

REQUIESCAT IN PACE

Bischof Oliver Gehringer

Sommerzeit – Urlaubzeit – Reisezeit

„Lass die kleinen Dinge, nimm dir Zeit ...“

Wenn erst die Gedanken sich fesseln an das, was täglich zu tun ist, wenn sie sich immer nur drehen um dieses „Was sonst noch?“, „Wann soll ich es nur tun?“ – wenn dann tagtäglich noch wächst, was uns schwer auf dem Herzen liegt – dann wächst mit jedem Blick aus dem Fenster der Wunsch nach Freiheit. Unstillbar regen sich Hunger und Durst. Dann ist die Zeit, auf die Suche zu gehen.

Erhard Domay

Unterwegs-Sein ist das Thema der Reisezeit und der Sommermonate. Während die einen die Sonne der südlichen Breiten suchen, suchen andere den Ausbruch aus dem Alltag und die Entspannung. Ob Badeurlaub, Action-Touren, Kultur östlicher oder afrikanischer Regionen oder eine der vielen anderen Reiseaktivitäten – wichtig ist die „Auszeit“, eine „Pause“ vom Gewohnten, „Zeit-Nehmen“ für persönliches. Die vor uns liegenden Sommerwochen haben für viele von uns etwas von einer „Großen Pause“ an sich. Sie kennen das noch aus den eigenen Jugendtagen: endlich Schluss der Unterrichtsstunden, endlich raus auf den Hof, Mutters Pausenbrot oder die heimliche (weil verbotene) Zigarette. „Große Pausen“ erfüllten einen mehrfachen Zweck. Einmal wurden sie dazu genutzt auszuspannen, abzuschalten. Sie waren aber auch dazu nütze, endlich ohne die lästigen Unterbrechungen durch die Lehrkraft mit der/dem Freundin zu schwätzen. Und bei besonders gewissenhaften Zeitgenossen dienten sie gar dazu, sich auf die nächste Stunde vorzubereiten.

Urlaub als „Große Pause“

Heute erfüllt der Urlaub ähnliche Zwecke. Sich Zeit nehmen zum Aufatmen, ausspannen und Ruhe finden. Die kleinen

Dinge sein lassen und sich auf wesentliches konzentrieren. Der Urlaub birgt neben der hektischen Vorbereitung auf die geplanten Reiseaktivitäten, auch die Chance zu sich selbst zu finden, mehr Zeit füreinander zu haben. Kann aber auch der Beginn eines neuen Weges sein, weil man jetzt die Möglichkeit hat, sich über vieles bewusst zu werden.

Urlaub – Abstand zu sich selbst

Urlaub bedeutet etwas Abstand zu sich selbst zu bekommen, sich und sein Leben zu betrachten, abzuwägen, zu beurteilen. Merken, ob man noch bei sich ist oder sich von seinen Idealen entfernt hat. Wie ein Schiff das langsam unterwegs ist, muss man seinen Kurs immer wieder überprüfen. Urlaub ist die Zeit, seinen Kurs zu überdenken und wenn nötig, die Segel neu zu setzen. Raus vom Alltag hilft, seinen Blick zu weiten und den besten Kurs für sein „Lebensschiff“ zu finden.

„Große Pause“ als Sabbat

Solche „Großen Pausen“ haben etwas von Sabbat, von Sonntag an sich: von jenem „Tag des Herrn“, der uns gerade das bietet: Zeit sich auf Gott und damit auf uns selbst und unseren Weg zu besinnen. Eine Zeit, sich den Menschen neben Ihnen zu widmen; eine Zeit, neue Orientierung zu finden – weil es etwas ruhiger zugeht als sonst im Jahr.

Unterwegs mit Jesus

Wohin Sie ihre Reiseaktivitäten und Urlaubspläne auch führen, wenn Sie sich die Zeit nehmen, sich auf Jesus einzulassen, werden Sie auch „Unterwegs mit Jesus“ sein. In vielen biblischen Geschichten begegnet Jesus den Menschen mit der Aufforderung: steh auf und folge mir nach! Auch die Jünger später haben diese Aufforderung erlebt und erfahren: geht, ich gehe mit euch. „Geht in alle Welt, ich bin bei euch!“ Wenn Sie nun in den Sommermonaten in „alle Welt“ gehen und nicht vergessen Jesus „mit einzupacken“, dann wird er auch mit Ihnen gehen und bei Ihnen sein.

Für diesen Sommer wünsche ich Ihnen allen „grüne Auen und einen Ruheplatz am Wasser“ (Psalm 23), die Sie Gottes Zuneigung zu uns Menschen spüren lassen.



**Liebe Schwestern und Brüder!
Liebe Gemeindemitglieder!
Liebe Freunde unserer kleinen und jungen Kirche!**

Hinter uns liegt ein langes, sehr erfolgreiches und interessantes Arbeitsjahr, vor uns der Sommer mit seinen Urlaubsphantasien. Die Ferien und Urlaubszeit beginnt und man kann merken, wie sehr der Eine oder Andere sie herbeisehnt. Ausspannen, aufatmen und Zeit für sich selbst finden, sind die wesentlichen Elemente dieser Monate. Man sehnt sich danach einfach einmal alles fallen zu lassen, nach dem Ausstieg aus dem Alltag, nach neuen Erlebnissen und Entdeckungen, nach Auftanken und Kräfte sammeln.

Für mich bedeutet Urlaub aber auch Zeit und Ruhe finden, Zeit in der ich auf mein Leben blicken kann. Läuft alles so, wie es sein soll? Wo müsste ich etwas ändern? Und was ist vollkommen in Ordnung so wie es ist? Vor allem aber wendet sich mein Blick auf die bish-erige Entwicklung unserer Kirche und auf die Zukunft, der wir entgegen steuern.

Da ich heuer nicht wirklich Urlaub machen kann, möchte ich Sie / Dich / Euch einladen, auch einen „Blick zurück“ zu werfen und ebenso nachzudenken – sofern dafür „Zeit“ bleibt. Überhaupt ist „ZEIT“ ein Begriff, ein Moment den man sich nur selten gönnt. Dabei ist es so wichtig, nicht nur für die persönliche Entwicklung, sich ZEIT zu nehmen, nachzudenken, überdenken, planen und vorwärts zu schauen.

„Ich habe keine Zeit!“, oder: „Dafür fehlt mir einfach die Zeit!“ sind eigentlich nur Ausreden die wir gebrauchen, um nicht nachdenken zu müssen, zuhören zu müssen, anwesend sein zu müssen. Die kleinen Dinge im Leben lassen und sich Zeit nehmen um sich auf wesentliches zu konzentrieren, ist heute schon fast eine Kunst geworden.

Aber diese „Kunst“ kann man lernen, wenn man sich darauf einlässt und versteht sich „Zeitdieben“ zu entziehen und seine „Zeiteinteilung“ selbst vorzunehmen. Denn, mal ganz ehrlich, Zeit hätten wir ja genug, wir müssen nur versuchen damit umzugehen und sie nicht zu vergeuden.

Ich habe mir zumindest vorgenommen – und hoffe ich schaffe es auch – mir in diesen Sommermonaten mehr Zeit zu nehmen und diese Momente auch zu genießen. Ich werde versuchen, wenn schon keine äußerliche, dann zumindest eine innerliche Reise anzutreten,



**Bischof
Oliver Gehringer**



ten, den besten Kurs für mein „Lebensschiff“ zu finden. Dabei hilft mir und begleiten mich die Worte des Psalm 23 – Der gute Hirte:

Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen. Er lässt mich lagern auf grünen Auen und führt mich zum Ruheplatz am Wasser. Er stillt mein Verlangen; er leitet mich auf rechten Pfaden, treu seinem Namen. Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht, ich fürchte kein Unheil; denn du bist bei mir, dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht. Du deckst mir den Tisch vor den Augen meiner Feinde. Du salbst mein Haupt mit Öl, du füllst mir reichlich den Becher. Lauter Güte und Huld werden mir folgen mein Leben lang und im Haus des Herrn darf ich wohnen für lange Zeit.

„Grüne Auen und einen Ruheplatz am Wasser“, lassen uns die Zuneigung Gottes zu uns Menschen spüren – gerade wenn wir Urlaub machen, uns Zeit nehmen für uns selbst, für ein miteinander. So möchte ich allen die sich auf den Weg in den Urlaub gemacht haben, einen irischen Reisesegen mit auf den Weg geben und hoffe, Sie alle wieder gesund, erholt und entspannt nach Ihren Urlaub in unserer Kapelle beim Gottesdienst zu sehen:

Der Herr sei vor euch, um euch den rechten Weg zu zeigen. **Der Herr** sei neben euch, um euch in die Arme zu schließen und euch zu beschützen. **Der Herr** sei hinter euch, um euch zu bewahren vor der Heimtücke böser Menschen. **Der Herr** sei unter euch, um euch aufzufangen wenn ihr fällt und euch aus der Schlinge zu ziehen. **Der Herr** sei in euch, um euch zu trösten wenn ihr traurig seid. **Der Herr** sei um euch herum, um euch zu verteidigen wenn andere über euch herfallen. **Der Herr** sei über euch, um euch zu segnen.

So segne euch der allmächtige und gütige Gott, der + Vater und der + Sohn und der + Heilige Geist. Amen

Einen schönen Urlaub und viel ZEIT
wünscht Ihnen / Euch uns allen

*herzlichst Ihr
+ Oliver Gehringer / Bischof*

Wir haben uns „getraut“

Hochzeit in der Auferstehungskapelle

Am Pfingstsonntag gaben sich Peter und Jürgen vor Gott und der Gemeinde das Versprechen, in Treue und Liebe zu einander zu stehen. Ein wichtiger Tag und eine große Entscheidung. Formal ändert das „JA“ nichts (da noch nicht gesetzlich anerkannt), aber es war beiden unheimlich wichtig, ihre Liebe und ihre Partnerschaft von Gott gesegnet zu wissen. Deshalb war es unserem Bischof ein ebenso großes Bedürfnis wie Freude ihren Bund zu segnen. Wir wünschen beiden auf ihren Weg noch einmal alles Gute, Gottes Segen und viel Liebe!



Bischof Oliver, die Trauzeugen und das Hochzeitspaar

Wir wachsen, wenn auch langsam

Herzlich Willkommen

Konnten wir in der letzten Ausgabe von „Kirche Unterwegs“ noch 10 neue Gemeindemitglieder begrüßen und waren voll Euphorie und Enthusiasmus über das rege Interesse an unserer Kirche, so können wir diesmal „nur“ über einen Betritt berichten, freuen uns deshalb aber nicht minder **Peter Eibel** in unserer Gemeinschaft herzlich Willkommen zu heißen. Es ist nicht wichtig wie viele oder wie schnell Gläubige den Weg zu

uns finden, vielmehr ist es wichtig eine lebendige, und wachsende Kirche zu sein. Eine Gemeinschaft in der man sich wohlfühlt, aufgenommen, angenommen und verstanden wird. Vielleicht aber auch Ansporn für so manchen unentschlossenen, doch den Schritt zu wagen, auf den Weg, den sie schon lange gehen wollten. Hoffentlich bis bald in unserer Gemeinschaft!

Aufgenommen in Gottes große Familie

Willkommensfeier von Franz-Emil

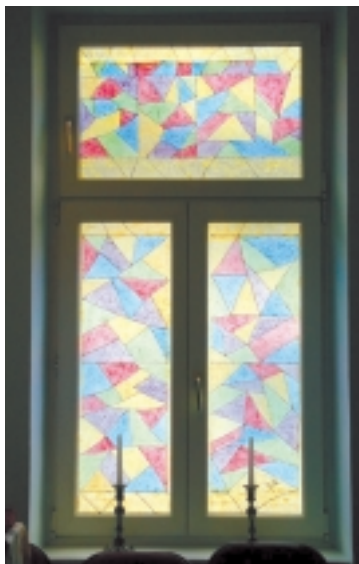
Am 19. Juni fand unter strahlend blauen Himmel in einem Schrebergarten im 19. Bezirk ein ganz besonderes Fest statt: Der kleine **Franz-Emil** wurde im Kreise von lieben Freunden, Verwandten und Bekannten herzlich Willkommen geheißen in der großen Familie Gottes. Unser Bischof hatte die Ehre, als „Seelsorger des Vertrauens“ der Eltern, in einer kleinen Zeremonie – keine Taufe, denn die Eltern wollen es Franz-Emil freistellen, für welche Religion er sich entscheidet – Franz-Emil in die Gemeinschaft der Kinder Gottes aufzunehmen. So übergab er eine brennende Kerze – Licht, Lebensenergie, Wärme, Erleuchtung –, beträufelte ihn mit Wasser – Ursprung alles Lebens, Reinigung – salbte ihn mit Chrisam – Balsam als Heilung, Reinigung, wie ein König von Gott auserwählt –, vollzog den Effata-Ritus – „Öffne dich! für Gottes Wort und seine Liebe – und hieß ihn im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes in der Gemeinschaft der Kinder Gottes willkommen. Eine Feier der „besonderen Art“ und sicher ein nachhaltiges Erlebnis für alle Anwesenden und den kleinen Franz-Emil.



Auferstehungskapelle wird immer schöner

Bunte Kirchenfenster tauchen die Kapelle in schöne Farben

So wie unsere Kirche, wächst auch unsere Kapelle mit, verändert sich, wird schöner. Dank der stundenlangen Arbeit von Helga Mastik (Gemeinde Allentsteig) hat unsere Auferstehungskapelle nun auch bunte Kirchenfenster bekommen. Die aus Window-Color angefertigten Folien in den



Bischof Oliver und die Künstlerin Helga Mastik

buntesten Farben, lassen unsere Kapelle nun in einem ganz besonderem Licht erstrahlen. Vielen Dank für diese Mühe und ein herzliches „vergelt’s Gott“!



Kirche Unterwegs

Zu Gast in Möbersdorf und Judenburg

Auch in den letzten Monaten waren wir wieder Unterwegs in Österreich und feierten mit der Gemeinde Steiermark, am 23. Mai bei Familie Petra und Roland Graf in Möbersdorf und am 27. Juni bei Familie Ingrid und Johann Herrmann in Judenburg, Gottesdienst. Diesmal haben wir den Gottesdienst in Judenburg auch gleichzeitig mit einem Gemeindeausflug verbunden, waren wir doch auch zum Grillen und entspannen in der Sonne eingeladen. Mit viel Mühe und großem Einsatz hat uns Familie Herrmann einen unvergessenen Sommersonntag bereitet, für den wir uns

noch einmal ganz herzlich bedanken wollen (ganz besonders für den traumhaften Ribiselschaumkuchen von Frau Herrmann – ganz fantastisch!). Wir haben auf besondere Weise erfahren, dass die Bibel auch heute noch Gültigkeit hat und die Evangelien immer noch umgesetzt werden: als „Kirche Unterwegs“ haben wir in Möbersdorf und Judenburg Heimat, Stützpunkt und Unterstützung erfahren, durften erleben – wie die ersten Christen auch – aufgenommen zu werden. Ein herzliches „vergelt’s Gott“ dafür an beide Familien.



Leben in Gott / leben aus Gott

*Jesus, du Quelle des Heiligen Geistes,
du belebst deine Kirche
und schenkst ihr den Geist in Fülle.
Hilf uns, die vielfältigen Gaben des Geistes
z erkennen und anzunehmen.
Lass alle Gläubigen zusammenwirken
zum Aufbau und Erneuerung deiner Kirche.*

Amen

„Vater des Abendlandes“ und „Patron Europas“

Hl. Benedikt von Nursia

Seit 1964 ist er Schutzpatron von Europa und kein anderer Titel kann besser ausdrücken, was Benedikt von Nursia für uns Christen bedeutet, denn der italienische Mönch hat die europäische Kultur stark geprägt.

Benedikt – sein Name bedeutet „der Gesegnete“ – ist einer der Heiligen, der vielen Menschen bekannt ist. Nach 1500 Jahren spricht man noch von ihm und schmückt ihn mit Ehrentiteln. Umso erstaunlicher ist, dass wir von ihm geschichtlich nur sehr wenig wissen und uns von ihm nur ein ungefähres Bild machen können. Die einzig erhaltene Quelle für das Leben des Hl. Benedikt von Nursia und das erste Zeugnis für dessen Mönchsregel ist das 2. Buch der „Dialoge“ von Gregor dem Großen (+604). Er schrieb kein Buch mit historisch genau beschriebenen Fakten und exakten Daten. Er zeichnet vielmehr in verschiedenen Geschichten ein Bild von Benedikt, die heute noch zu uns sprechen und vielleicht viel mehr aussagen, als es historische Daten können. Was war Benedikt nun für ein Mensch, nach dessen Regel Menschen über viele Jahre hinweg versuchen, ihr Leben zu gestalten? Was war das für ein Mensch, der die Kultur des Abendlandes so nachhaltig beeinflusst hat?

Das Leben Benedikts ist schnell erzählt:

Benedikt wurde 480 bei Nursia geboren und niemand ahnte damals, dass aus ihm einmal der „Vater des christlichen Abendlandes“ – wie er auch genannt wird – werden würde. Mit seiner Zwillingsschwester Scholastika verbrachte er eine unbeschwertere Kindheit hoch oben in den bergen Umbriens. Nach dem Schulbesuch schickten ihn seine Eltern zum Studieren nach Rom, denn Benedikt wollte Rechtsanwalt werden. Doch was er in Rom sah, gefiel ihm gar nicht. Keiner hielt sich an die Gesetze und schaute nur darauf, dass es ihm selbst gut ging. Bald schnürte der Student seinen Ranzen, er verließ die Stadt, ging in die Berge und lebte dort drei Jahre als Einsiedler. In der Nähe seiner Behausung gab es eine Mönchsgemeinschaft. Als die Männer erkannten, wie gebildet Benedikt war, wollten sie ihn als Vorsteher ihres Klosters – und er nahm nach langer Überlegung an. Als er aber eine Gemeinschaftsregel einführen wollte, da er das lockere Leben der Mönche nicht billigte, wurden sie wütend und wollten ihn sogar töten.

Die ersten Regeln entstehen

Enttäuscht kehrte er in seine Höhle zurück. Ihm war klar geworden, dass es ein Buch mit Regeln geben müsse, die für alle gelten, die in einem Kloster leben. Wichtig war es Benedikt, den Mönchen klare Anweisungen und Pflichten für das Leben in Gemeinschaft zu geben, aber ihnen trotzdem die Freiheit



zu lassen, eigene Ideen zu entwickeln. Die „Regula Benedicti“ entstand. Er legte den Grundstein für den nach ihm benannten Benediktinerorden. Auch wenn es so nicht in der Regel steht, das Motto „Ora et labora – Bete und arbeite“ hat heute noch immer Gültigkeit.

Das Kloster „Montecassino“ entsteht

Und diese Regel „Bete und arbeite“ verwirklichte er mit seinen Mönchen auf einem Berg zwischen Rom und Neapel, wo sie mit eigenen Händen das Kloster Montecassino erbauten. Sie legten Felder an und erlernten die unterschiedlichsten Handwerke, damit sie sich selbst versorgen konnten. Außerdem mussten sie versprechen, ein Leben lang im Kloster zu bleiben.

Zentren für Kultur und Bildung

Die ausgewogenen Regeln des Benediktinerordens haben im Lauf der Jahrhunderte viele Menschen angezogen. Viele große Missionare Europas waren Benediktiner und 590 wurde einer von ihnen sogar Papst: Gregor der Große. Die Klöster und ihre Schulen wurden Zentren der Kultur und der Bildung, sie bereicherten in höchstem Maß Kultur und Wissenschaft im Abendland. Ohne Benedikt von Nursia hätte Europa heute ein anderes Gesicht. Benedikt starb am 21. März 547 im Kloster Montecassino.

Gerade im Urlaub hat man vielleicht mehr Zeit, sich mit dem „Buch der Bücher“ auseinander zu setzen, deshalb auch diesmal wieder ein Bibelquiz. Geübte Rater und bibelfeste LeserInnen werden die Antworten vielleicht bereits wissen, wenn nicht – nachlesen lohnt sich auf alle Fälle. Urlaub machen in der Bibel – sicher eine Erfahrung der besonderen Art. Viel Spaß! **Viel Spaß!**

1. Wen hatte Saul aus dem Land vertrieben? (1. Sam 28)

- Die Totenbeschwörer und Wahrsager
- Die Händler und Kaufleute
- Die Handwerker und Bauleute

2. Wie lange wurde Petrus und Johannes eingesperrt? (Apg 4)

- Von Montag bis Freitag
- Von Sonntag bis Sonntag
- Vom Abend bis zum Morgen – also eine Nacht

3. Wie hieß der Vater von Abram? (Gen 11)

- Almach
- Terach
- Absum

4. Wie viele der 10 Gebote regeln das Verhältnis zu den Mitmenschen? (Ex 20)

- 6
- 7
- alle

5. Wo trafen die Engel Lot an? (Gen 18)

- Schlafend in seinem Bett
- Sitzend im Tor von Sodom
- Betrunken im Gasthaus der Stadt

6. Was machten die Weingärtner mit dem Knecht? (Mk 12)

- Sie gaben ihm Geld und feine Geschenke
- Sie luden ihn zu einem Festmahl ein
- Sie schlugen ihn und sandten ihn leer fort

7. Was brachte die Frau aus der Stadt mit zu Jesus? (Lk 7)

- Obst und Gemüse in einem Korb
- Eine Alabasterflasche mit Salböl
- Einen Krug mit süßem Wein

8. Was geschah, als Mose mit seinem Stab auf den Felsen schlug? (Ex 17)

- Schlangen und Käfer kamen hervor
- Er zerbrach in tausend kleine Steine
- Wasser kam aus dem Felsen

9. Was kennen die Schafe vom guten Hirten? (Joh 10)

- Sie kennen seine Stimme
- Sie kennen den Klang seine Flöte
- Sie kennen seine Schritte

10. Wie alt war Abraham, als Gott ihm einen Sohn von Sara versprach? (Gen 17)

- Abraham war 110 Jahre alt
- Abraham war 99 Jahre alt
- Abraham war 65 Jahre alt und erfreute sich bester Gesundheit

11. Was geschah als die Jünger mit ihrem Boot auf See waren? (Mk 4)

- Sie kenterten und mussten zurück schwimmen
- Ein heftiger Sturmwind mit großen Wellen kam auf
- Sie hörten das Wort Gottes und erschrakten

Haben Sie es gewusst oder mussten Sie nachlesen oder gar die Lösung gucken?

Man kann viele interessante Dinge in der Bibel finden, man muss sich nur darauf einlassen und nachlesen.



Lösung: 1A, 2C, 3B, 4A, 5B, 6C, 7B, 8C, 9A, 10B, 11B

Heiteres rund um die Kirche

In einem Dorf befindet sich ein Kloster. Direkt gegenüber ein einschlägiges Etablissement. Eine junge Novizin wird beauftragt, am Fenster (des Klosters!) zu beobachten, wer alles in den Sündenpfuhl hineingeht. Nach einiger Zeit: „Mutter Oberin! Mutter Oberin! Eben ist der Bürgermeister reingegangen.“ – „Siehst Du, auch die Obrigkeit ist nicht gefeit vor der Sünde.“ Wieder einige Zeit später: „Mutter Oberin! Der evangelische Pfarrer ist gerade reingegangen!“ – „So ergeht es den Irrgläubigen. Auch sie erliegen den Verlockungen des Fleisches.“ Noch einige Zeit später: „Mutter Oberin! Mutter Oberin! Der katholische Pfarrer ist hineingegangen!“ Die Oberin wird plötzlich kreidebleich und sagt: „Da wird doch wohl keiner gestorben sein?“

Diana beichtet ihre Sünden.

Der Pfarrer ermahnt sie: „Weißt du eigentlich, was du mit deinen vielen Sünden verdienen würdest?“ „Ja, Herr Pfarrer“, erwiderte Diana, „aber ich mache mir nichts aus Geld.“

Die Trauergemeinde lauscht den Worten des Pfarrers über den Verstorbenen „Er hieß Kampf, sein Leben war Kampf, er kämpfte von morgens bis abends, er hörte nie auf zu kämpfen ...“ Da flüsterte einer der Trauergäste seinem Nachbarn zu: „Meine Grabrede dürfte der nicht halten!“ „Wieso?“ „Ich heiße Vogel!“

An einem Sonntagsvormittag arbeitet der Bauer und holt sein letztes Heu ein. Der Pfarrer kommt des Weges, ermahnt ihn vorsichtig: „Wissen Sie nicht, dass der Herr die Welt in sechs Tagen erschaffen hat und am siebten Tag ruhte?“ „Das weiß ich“, erwiderte der Bauer, missmutig die Regenwolken im Westen musternd. „Aber der Herr war fertig, ich bin es nicht!“

Zwei Nonnen geht auf einsamer Landstraße das Benzin aus. Im nahegelegenen Bauernhof gibt es zwar Benzin, aber keinen Kanister. Kurzerhand füllt der Bauer das Benzin in einen Nachttopf. Als eine der beiden Nonnen wenig später an ihrem Wagen den Nachttopf an die Tanköffnung hält, stoppt ein Autofahrer. Er kann es nicht fassen, was er da sieht, und macht seinem Erstaunen Luft: „Also – Ihren Glauben möchte ich haben!!“

Der Stahlunternehmer ist gestorben. Da Petrus ihn nicht im Himmel haben will, schickt er ihn in die Hölle. 1 Monat später klingelt bei ihm das Telefon: „Was für einen Vogel hast Du mir denn da geschickt“, schimpft der Teufel. „Der hat schon fünf Öfen stillgelegt, 1000 Leute entlassen, und der Rest der Belegschaft streikt!“

Karl liegt nach der Weihnachtsfeier betrunken im Straßengraben. Ein vorbeikommender Pfarrer glaubt, er habe einen Sterbenden vor sich und fragt: „Mein Sohn, wünschst du die letzte Ölung?“ Lallt Hugo: „Um Himmels willen, jetzt bloß nichts Fettiges!“

In der U-Bahn fällt ein junges Mädchen in einer Kurve in den Schoß eines Mönchs und ruft erschrocken: „Ooooh!“ – „Nix ohoo“, sagt der Mönch, „das ist der Schlüssel vom Kloster!“

Plötzlich rutscht der Bergsteiger aus und kann sich gerade noch an einem winzigen Felsvorsprung festhalten. Als seine Kräfte nachlassen, blickt er verzweifelt zum Himmel und fragt: „Ist da jemand?“ „Ja.“ „Was soll ich tun?“ „Sprich ein Gebet und lass los.“ Der Bergsteiger nach kurzem Überlegen: „Ist da noch jemand?“

Die Emmentaler sind bekannt dafür, dass sie Feste richtig feiern können, besonders Hochzeiten. So kam es, dass ein Pfarrer und sein Messner auf einer Hochzeit zuviel vom guten Wein angeboten bekamen und nach der Feier im Straßengraben landeten. Nach einiger Zeit lallt der Messner: „Hochwürden, glauben Sie an die Auferstehung?“ „Für die nächsten drei Stunden bestimmt nicht“, tönt es zurück.



Kommt ein Mann mit Buckel abends aus der Kneipe und will über den Friedhof nach Hause gehen. Plötzlich hört er: „Hey du, hey du! Haste `n Buckel?“ Er antwortet „Ja“. Schwupp, der Buckel ist weg ... Der Mann rennt zurück zur Kneipe und erzählt es seinem Kumpel, der einen Klump-Fuß hat. Der will seinen Fuß natürlich auch loswerden und geht zum Friedhof. Plötzlich hört er: „Hey du, hey du! Haste `n Buckel?“ Er antwortet „Nein ...“ „Da haste einen!“ Schwupp ...

Der Dorfpfarrer setzt sich zu Tisch und beginnt zu essen, ohne sein übliches Tischgebet gesprochen zu haben. Als ihn seine Frau darauf aufmerksam macht, meint er nur: „Über allem, was sich auf diesem Tisch befindet, wurde schon mindestens dreimal der Segen gesprochen! ...“

15. August – Maria Himmelfahrt

Traditionsreiches Fest

Nicht nur die römisch-katholische Kirche, sondern auch die Orthodoxie und die anglikanische Kirche feiert am 15. August das „Hochfest der leibhaftigen Aufnahme der Gottesmutter Maria in den Himmel“.

Schon vor dem Konzil von Chalcedon im Jahre 451 wurde in der Ostkirche die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel gefeiert. Im 6. Jahrhundert zunächst als Fest der „Dormition“, der „Entschlafung“ Mariens begangen, wurde dieses Hochfest Ende des 6. Jahrhunderts vom oströmischen Kaiser Mauritius auf den heutigen Tag gelegt. In der Ostkirche wird das Fest heute als der Tag der Entschlafung bezeichnet und Maria als die „Panagia“, die „Allerheiligste“, bezeichnet. Durch Papst Pius XII. wurde 1950 die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel zum Dogma – also zur verpflichtenden Glaubenswahrheit der römisch-katholischen Kirche – erhoben.

Kein biblische Beleg

Der Glaube an die leibhaftige Aufnahme Mariens in den Himmel ist nicht in der Bibel belegt, sondern geht vielmehr auf alte Legenden zurück. Die Apostel sollen das Grab Mariens noch einmal geöffnet haben – statt des Leichnams sollen sie nur noch duftende Rosen vorgefunden haben. Eine andere Legende erzählt, dass dem Grab in dem Augenblick, in dem Maria in den Himmel aufgenommen wurde, ein wunderbarer Duft wie von Kräutern und Blumen entstieg. Auf alten Ikonen kann man das seit dem 7. Jahrhundert als immer wiederkehrendes Motiv sehen: Maria liegt auf einer Bahre, umgeben von den 12 Aposteln, die der Legende nach von allen Enden der Erde durch die Luft zu ihrem Totenbett getragen wurden. Christus aber hält im Arm ihre Seele in Gestalt eines Wickelkindes. Damit wird auf ganz anrührende Weise in ein Bild gebracht, was Menschen sich wahrscheinlich zu allen Zeiten zutiefst gewünscht haben: im Sterben geborgen zu sein und gehalten zu werden wie ein Kind. Das mag die alte Wunschvorstellung sein, die in den – zunehmend wunderbaren – Legenden um Maria ihren Ausdruck gefunden hat.

Auch der Leib hat bleibenden Wert

Das Dogma soll klarmachen, dass auch der Leib des Menschen einen bleibenden Wert, einen gottgegebenen Sinn und eine unvergängliche Würde besitzt. Es geht hier nicht um eine reine private Auszeichnung der irdischen Person Maria, die das Ganze ihres irdischen Lebens glanzvoll abschließt, sondern vielmehr steht das „Erlösungsereignis“ im Zentrum. So verstanden, müssen wir alle – Gott sei Dank – keine besonderen Menschen sein, um mit Leib und Seele in die Nähe Christi zu kommen. Es wird wohl immer wieder darauf ankommen, dass wir – wie Maria in der Bibel – unser Vertrauen über die Grenzen werfen, hinter die wir nicht sehen können.

Entwicklung des Brauchtums

Nachdem die Volksfrömmigkeit die Legenden ausgelegt und weiter gegeben hat, hat sich aus den Ereignissen – wohl der Duft von Kräutern und Blumen, bzw. dass im Grab Mariens statt des Leichnams nur Rosen und Kräuter gefunden wurden – das Brauchtum der Kräuterweihe ergeben. Aus sieben verschiedenen Kräutern – die Zahl symbolisiert die sieben Sakramente oder die sieben Schmerzen Mariens – werden Sträuße gebunden und zur feierlichen Kräuterweihe gebracht. Die Kräuter werden dann auf dem Dachboden aufgehängt und sollen gegen Krankheit, Unheil, Gewitter und Blitzschlag helfen, oft werden zerriebene Blätter davon kranken Tieren ins Futter gemischt.



TIPP: Wenn Sie Kräuterbüschel anfertigen wollen, verwenden Sie Kräuter, die in der Umgebung wachsen. Kräuterbüschel werden in der Regel aus 7 bis 9 Kräutern gebunden. Um die Königskerze – auch Marienkerze genannt – werden Basilikum, Beifuss, Eisenkraut, Johanniskraut, Kamille, Schafgarbe, Tausendguldenkraut und Rosen gebunden. Die Kräutersegnung findet dann am 15. August um 19.30 statt.

Bauernregel:

„Zu Mariä Himmelfahrt, das wisse, / gibt's die ersten guten Nüsse!“

„Mariä Himmelfahrt Sonnenschein / bringt meistens uns viel guten Wein!“

Martin Luther - Der Film – Eindrücke von Beatrix Faber

Religion im Kino? – Das klingt nach einem Wagnis!

Viele Menschen wissen heutzutage, dass Martin Luther einer der bedeutendsten Persönlichkeiten der Weltgeschichte ist. Im Gedächtnis ist ihnen der „Vater des Protestantismus“ vor allem, weil er seine 95 Thesen an die Kirchentür von Wittenberg genagelt und damit die Reformation im 16. Jahrhundert ausgelöst hat.

Ich war sehr neugierig auf diesen Film. Das Thema der Reformation hat mich schon immer interessiert und begeistert und es war mir wichtig zu erfahren, ob dieser Film die Geschichte der Reformation ernst nimmt oder ob es einer dieser amerikanischen Actionfilme wurde, der es mit der Wahrheit nicht so genau nimmt. Eine Freundin begleitete mich. Schon im Vorfeld fiel mir auf, dass wir diesen Film aus verschiedenen Gesichtspunkten beurteilen werden. Helga, eine erfahrene Kinogeherin, die von Martin Luther gerade so viel weiß, was sie vor Jahren in der Schule lernte, hatte eine ganz andere Erwartungshaltung als ich.



Unter der Regie des Kanadiers Eric Till spielt der britische Schauspieler Joseph Fiennes die Hauptrolle. In weiteren Rollen sind Alfred Molina als Ablasshändler Tetzl, Sir Peter Ustinov in der Rolle des sächsischen Kurfürsten Friedrich und Bruno Ganz als Luthers väterlicher Mentor zu sehen. Ebenfalls bei der deutsch-amerikanischen Produktion dabei sind Uwe Ochsenknecht und Mathieu Carrière. Gedreht wurde an Originalschauplätzen, wie auf der Wartburg und der Veste Coburg, in Italien und Tschechien.

Überrascht hat mich die Besetzung der Hauptrollen mit europäischen Schauspielern. Der Regisseur schaffte es mit diesen großartigen Schauspielern jeden einzelnen Charakter herauszuarbeiten. Luther wird nicht nur als starker und unfehlbarer Charakter dargestellt, auch seine schwachen Seiten verschweigt der Film nicht. Besonders fiel mir das Verhalten von Kurfürst Friedrich auf. Sir Peter Ustinov stelle ihn als liebenswerten, alten und sehr erfahrenen Kurfürsten dar, der genau wusste, dass er sich nur in gewissem Maße offen hinter Luther stellen kann. Wenn er mehr dazu tun würde, wäre er seine Position sehr schnell los. Er half mit viel List und manipulierte so den Kaiser und seine Gefolgschaft. In dieser Produktion ist es gelungen historisch und theologisch Zusammenhänge zu verdeutlichen und nicht zu verfälschen. Der Film hält sich an die Wahrheit. Er erzählt von Luthers Standhaftig-

keit und seinem Mut, mit dem er die mächtigsten Herrscher seiner Zeit herausfordert. Er klagt eine allmächtige Kirche an, wurde vom Papst exkommuniziert und vom Kaiser geächtet. Martin Luther veränderte mit seiner Überzeugung die Welt.

Zusammenfassend kann ich den Film in doppelter Hinsicht empfehlen: als spannende Unterhaltung und als Hinführung zu den wesentlichen Grundlagen der Reformation. Die Menschen, die aus dem Kino kommen, werden sich in vielen Fällen ganz neu für diese Epoche interessieren und für den kleinen Mönch Martin Luther, der die Welt veränderte.

Beatrix Faber

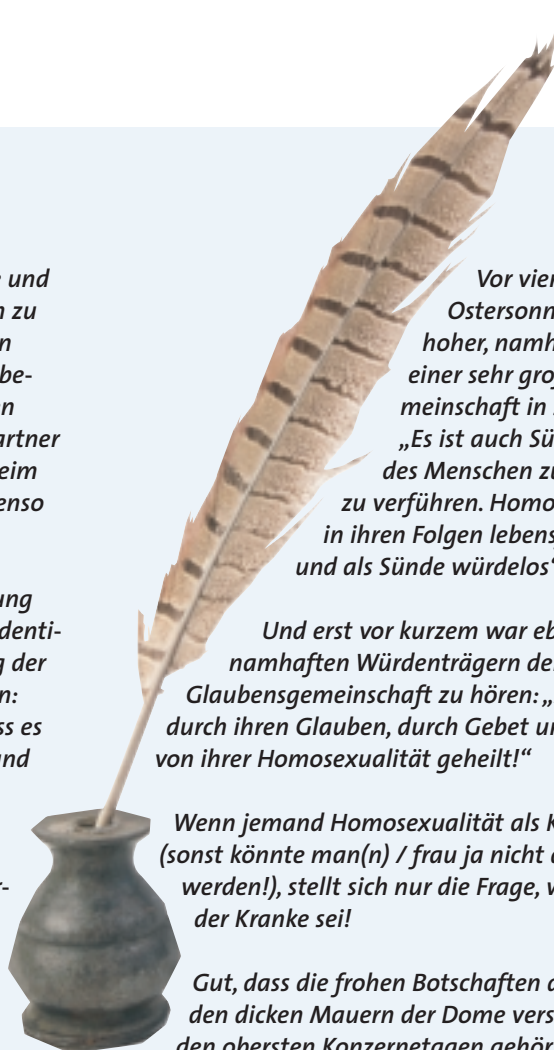
(Beatrix Faber ist eine ganz liebe Freundin von unserer Karin Greifoner und unserer Kirche. Da sie in Religion maturiert hat und ihr Thema „Martin Luther“ war, ist sie sicherlich eine kompetente aber auch kritische Betrachterin. Ihre Eindrücke und ihr Urteil haben uns veranlasst, den Film auf DVD zu erwerben und, nicht nur zur Unterhaltung, als Geschichtshintergrund in Spielfilmlänge in unser Archiv aufzunehmen. Einen geschichtsträchtigen Spielfilmabend der Gemeinde mit Unterhaltung steht demnach nichts mehr im Wege!)

Sünde?

Bei Ford gehört es zur Unternehmenskultur, lesbische und schwule MitarbeiterInnen den Heterosexuellen gleich zu stellen; sie bekommen genauso Pflegeurlaub für ihren Lebenspartner, wie jene, die in einer heterosexuellen beziehung leben; schwul/lesbische Hinterbliebene haben genauso Anspruch auf die Betriebsrente, wenn der Partner stirbt; der Mitarbeiterrabatt für den Lebenspartner beim kauf eines Ford-Autos steht Lesben und Schwulen ebenso zu wie allen anderen.

Die Gleichstellung ist überdies in der Betriebsverfassung verankert. Ford weiß, dass unterschiedliche sexuelle Identitäten der MitarbeiterInnen auch als eine Ausprägung der Verschiedenheit der Kunden zu sehen sind. Soll heißen: Wenn es bei Ford Lesben und Schwule gibt, dann muss es da draußen in der großen weiten Welt auch Lesben und Schwule geben. Und denen will man schließlich auch Autos verkaufen.

Es sind vor allem die internationalen Konzerne, die erkannt haben, dass Vielfalt die Einfalt sticht. Und dass das alles nur funktioniert, wenn die Firmenspitze nicht nur dahinter steht, sondern das Verständnis für andere Kulturen und Lebensarten auch von allen ArbeiterInnen und Angestellten einfordert.



Vor vier Jahren, genau am Ostersonntag, predigte ein hoher, namhafter Würdenträger einer sehr großen Glaubensgemeinschaft in seinem Dom: „Es ist auch Sünde, die Neigung des Menschen zu Homosexualität zu verführen. Homosexualität ist in ihren Folgen lebensfeindlich und als Sünde würdelos“.

Und erst vor kurzem war ebenso von hohen, namhaften Würdenträgern der selbigen Glaubensgemeinschaft zu hören: „Menschen wurden durch ihren Glauben, durch Gebet und Hilfe durch Priester von ihrer Homosexualität geheilt!“

Wenn jemand Homosexualität als Krankheit bezeichnet (sonst könnte man(n) / frau ja nicht davon geheilt werden!), stellt sich nur die Frage, wer denn nun der Kranke sei!

Gut, dass die frohen Botschaften der Würdenträger in den dicken Mauern der Dome versickern und nicht in den obersten Konzernetagen gehört werden.



visitenkarten flyer folder plakate postkarten
corporate design logos einladungen gutscheine urkunden
hompages kundenmagazine karikaturen zeitschriften
jahresberichte kataloge inserate informationsbroschüren
bücher story boards illustrationen kunstdrucke

baba grafik & design
heinestraße 2/20 1020 wien
fon 01-218 63 33 mail baba@baba.at internet www.baba.at

baba grafik & design – wir sind werbekräftigt

Ökumenischer Patriarch von Konstantinopel in Österreich

Patriarch Bartholomaios I

Vom 16. – 22. Juni besuchte das Ehrenoberhaupt der Weltorthodoxie und 270. Nachfolger des Apostels Andreas – der ökumenische Patriarch von Konstantinopel – Bartholomaios I – Österreich. Die Republik Österreich, vertreten durch unseren Bundespräsidenten Dr. Thomas Klestil (+ 06.07.2004), würdigte das vielfältige Wirken des Patriarchen in besonderer Weise. Im Beisein des griechischen Staatspräsidenten Konstantinos Stephanopoulos wurde Patriarch Bartholomaios I das Große Goldene Ehrenzeichen am Bande verliehen.

Auch die Universitäten Wien und Graz würdigten die Anstrengungen des Patriarchen um Einheit und Ökumene durch die Verleihung von Ehrendoktoraten in Rechtswissenschaften (Wien) und Theologie (Graz).

Bartholomaios ist der 270. Nachfolger des Apostels Andreas und wurde nach dem Tod von Dimitrios I. im Oktober 1991 – mit 51 Jahren das jüngste Mitglied des Heiligen Synods – im Phanar in Istanbul an die Spitze der Ostkirche gewählt. Dem Reform-Patriarchen Bartholomaios, der sieben Sprachen fließend spricht, gelang es trotz Differenzen und Reibungen Brücken zu den anderen christlichen Kirchen und monotheistischen Religionen zu bauen.

MEKT 2004 – Wallfahrt der Völker

Ein Fest des Glaubens auf der „Baustelle Europa“

Knapp 100.000 Pilger aus 8 europäischen Ländern waren zur „Wallfahrt der Völker“ am 22. Mai nach Mariazell gekommen. Trotz Kälte und strömenden Regen feierten sie ein „Fest der Begegnung“. Die Gottesmutter von Mariazell wird nicht nur als „Magna Mater Austriae“ (Große Mutter Österreichs) verehrt, sie trägt auch die Titel „Mater Gentium Slavorum“ (Mutter der slawischen Völker) und „Magna Hungarorum Domina“ (Große Herrin der Ungarn).

Die „Wallfahrt der Völker“ in Mariazell war eine Demonstration des Glaubens, der Kirche, der Einheit Europas. Ein unvergessliches Erlebnis, bei dem Sprachbarrieren überraschend leicht überwunden wurden. (Kronen Zeitung).

Ein Teil von Europas Wurzeln ist sein christliches Erbe. Das muss man immer wieder sichtbar machen. Die Wallfahrt der Völker nach Mariazell hat dabei eine wichtige Rolle. Sie trägt dazu bei, die Werte zu bestimmen, die Europa Herz und Seele geben. (Romano Prodi, Präsident der Europäischen Kommission in „Wiener Kirchen Zeitung“).

Durch die Wallfahrt der Völker nach Mariazell wird die Kraft des Glaubens und der Einigkeit der Europäer überzeugend zum Ausdruck gebracht. (Dr. Thomas Klestil, Bundespräsident in „Wiener Kirchen Zeitung“).

Primus inter pares

Da sich die Orthodoxie als Bund gleichberechtigter „autokephaler“ Landeskirchen versteht, besitzt der Ökumenische Patriarch – anders als der Papst – keine universale Weisungsbefugnis. Als „Primus inter pares“ (Erster unter Gleichen) besitzt aber nur er die Vollmacht, etwa ein panorthodoxes Konzil einzuberufen oder einer Landeskirche die Autokephalie zu verleihen. Seit dem Beginn seines Pontifikats hat der Phanar, der Sitz des Patriarchats am Goldenen Horn, als Zentrum der Weltorthodoxie eine deutliche Aufwertung erhalten.



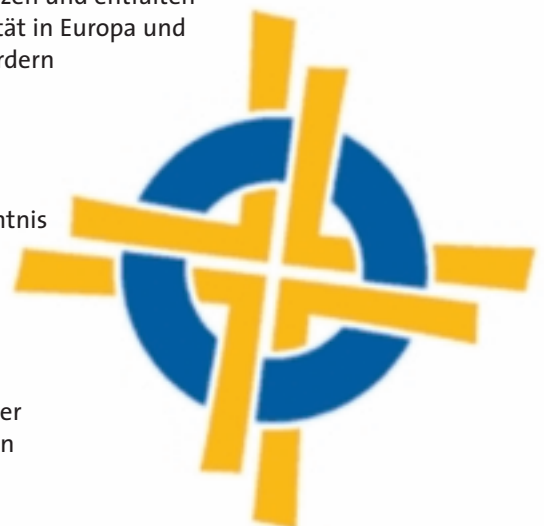
Friedliche Koexistenz und die Bewahrung der Schöpfung

Bei seinem Besuch in Österreich traf Patriarch Bartholomaios I. auch im Hinblick auf den interreligiösen Dialog eine Klarstellung: Es gehe dabei nicht darum, die Religionen zu vermischen, sondern um „die richtige Kommunikation und eine friedliche Koexistenz“. Das Ziel könne auch die Feststellung sein, „dass der Unterschied der Religionen kein Grund zum Fanatismus und zum Krieg sein muss“.

Die Bischöfe der Teilnehmerländer haben die „Botschaft von Mariazell“ auf den Punkt gebracht:

- Den Menschen Christus zeigen
- Beten lernen und beten lehren
- Das Glaubenswissen vermehren und vertiefen
- Zeichen setzen
- Die Sonntagskultur bewahren
- Leben schützen und entfalten
- Die Solidarität in Europa und weltweit fördern

Hoffentlich nicht nur ein Lippenbekenntnis sondern eine gelebte Botschaft. Europa kann und wird die Umsetzung der „Botschaft von Mariazell“ brauchen.



Gottesdienste in der Auferstehungskapelle am Amtssitz des Bischofs:

Mittwoch
14.07.04 EV: Mt 11, 25-27 **19.30**

Sonntag
18.07.04 16. Sonntag im Jahreskreis
 EV: Lk 10, 38-42 **10.30**

Mittwoch
21.07.04 EV: Mt 13, 1-9 **19.30**

Freitag
 HL Birgitta von Schweden,
 Mitpatronin Europas
23.07.04 EV: Joh 15, 1-8 **19.30**

Sonntag
25.07.04 17. Sonntag im Jahreskreis
 EV: Lk 11, 1-13 **19.30**

Mittwoch
28.07.04 EV: Mt 13, 44-46 **19.30**

Sonntag
01.08.04 18. Sonntag im Jahreskreis
 EV: Lk 12, 13-21 **10.30**

Mittwoch
04.08.04 EV: Mt 15, 21-28 **19.30**

Sonntag
08.08.04 19. Sonntag im Jahreskreis
 EV: Lk 12, 32-48 **10.30**

Mittwoch
11.08.04 Hl. Klara von Assisi
 EV: Mt 18, 15-20 **19.30**

Sonntag
15.08.04 Maria Aufnahme
 in den Himmel
 EV: Lk 1, 39-56 **10.30**

Mittwoch
18.08.04 EV: Mt 20, 1-16a **19.30**

Sonntag
22.08.04 21. Sonntag im Jahreskreis
 EV: Lk 13, 22-30 **10.30**

Mittwoch
25.08.04 EV: Mt 23, 27-32 **19.30**

Sonntag
29.08.04 22. Sonntag im Jahreskreis
 EV: Lk 14, 1, 7-14 **10.30**

Mittwoch
01.09.04 EV: Lk 4, 38-44 **19.30**

Sonntag
05.09.04 23. Sonntag im Jahreskreis
 EV: Lk 14, 25-33 **10.30**

Mittwoch
08.09.04 Mariä Geburt
 EV: Mt 1, 1-16, 18-23 **19.30**

Sonntag
12.09.04 24. Sonntag im Jahreskreis
 EV: Lk 15, 1-32 **10.30**



Dienstag
14.09.04 Fest der Kreuzerhöhung
 EV: Joh 3, 13-17 **19.30**

Mittwoch
15.09.04 EV: Joh 19, 25-27 **19.30**

Sonntag
19.09.04 25. Sonntag im Jahreskreis
 EV: Lk 16, 1-13 **10.30**



Mittwoch		
22.09.04	EV: Mt 10, 28-33	19.30
Sonntag	26. Sonntag im Jahreskreis	
26.09.04	EV: Lk 16, 19-31	10.30
Mittwoch	Hl. Michael, Hl. Rafael, Hl. Gabriel – Erzengel	
29.09.04	EV: Joh 1, 47-51	19.30
Sonntag	27. Sonntag im Jahreskreis	
03.10.04	EV: Lk 17, 5-10	10.30
Montag	Hl. Franz von Assisi	
04.10.04	EV: Lk 10, 25-37	19.30
Dienstag		
05.10.04	EV: Lk 10, 38-42	19.30
Sonntag	28. Sonntag im Jahreskreis – Erntedank	
10.10.04	EV: Lk 12, 15-21	10.30
Mittwoch		
13.10.04	EV: Lk 11, 42-46	19.30

Einlass bis 15 Minuten vor Beginn. Da die Kapelle nur eine begrenzte Sitzplatzzahl aufweist, ersuchen wir um Anmeldung wenn Sie in größeren Gruppen kommen wollen, um entsprechend auszuweichen.

Im Anschluss wollen wir bei Kaffee und Kuchen den Gottesdienst ausklingen lassen!

Für Gespräche, Informationen und Anregungen sind wir gerne bereit und stehen zur Verfügung!

Wichtige Gottesdienste und Feste in unserer Kirche

Sonntag 18.07.04 10.30
*Requiem für Bundespräsident Dr. Thomas Klestil
+ 06.07.2004*

Samstag 31.07.04 19.30
Vesper zu Ehren des Hl. Ignatius von Loyola

Sonntag 26.09.04 10.30
Außergottesdienst in Judenburg

Sonntag 10.10.04 10.30
Erntedank Gottesdienst mit Segnung der Erntegaben

Wir hoffen auf Ihr reges Erscheinen. Gemeinsam wollen wir Gottesdienst feiern, Gemeinschaft sein und leben, Gott loben und preisen.

Wenn Sie jemanden kennen, der uns kennen lernen möchte, der ministrieren möchte oder jemanden der die Orgel spielen kann, nehmen Sie ihn/sie mit – wir freuen uns über jede/n der/die uns unterstützt.

Nicht vergessen – unser Motto

**AUFSTEH'N
AUF EINANDER ZUGEH'N
VON EINANDER LERNEN
MITEINANDER UMZUGEH'N !**

Wo immer Sie auch Menschen begegnen, in der Arbeit, im persönlichen Umfeld, auf der Straße, egal wo – beherzigen Sie unsere Devise und zaubern Sie dadurch ein Lächeln auf das Gesicht Ihrer Mitmenschen !



Wenn Sie uns besuchen wollen

Auferstehungskapelle am Amtssitz des Bischofs
1050 Wien, Margaretengürtel 14 / Top 21

zu erreichen mit

U1 Südtirolerplatz, 18/62/65 Kliebergasse

mit dem Auto

Kliebergasse – Gassergasse – Kriehubergasse – dann sind Sie in der Nebenfahrbahn des Margaretengürtels und dann vor bis Nummer 14.

ACHTUNG

der 5. Bezirk ist Kurzparkzone!!

Eine Adresse die sich lohnt!

www.katholisch-reformierte-kirche.com

Die nächste Ausgabe von Kirche Unterwegs erscheint Anfang Oktober. Redaktionsschluss für Beiträge ist der 26.09.2004.

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber

katholisch-reformierte-kirche

Telefon

+ 43 (0) 676 / 354 20 99

Mail

info@katholisch-reformierte-kirche.com

Internet

www.katholisch-reformierte-kirche.com

Redaktion

*Bischof Oliver Gehringer
1050 Wien
Margaretengürtel 14 / Top 21
Postamt 1050 Wien
Mail: *bischof.gehringer@chello.at*
Telefon und Fax: + 43 1 966 81 69
Mobil: + 43 (0) 676 / 542 75 09*

Gestaltung & Produktion

*Christian Fillafer
baba grafik & design
1020 Wien, Heinestraße 2/20
Internet: *www.baba.at*
Mail: *fillafer@baba.at*
Telefon: + 43 (0) 1 218 63 33*

Druck

Eigendruck

Kirche Unterwegs (KU) ist das Mitteilungsblatt der Katholisch-Reformierten-Kirche und dient zur Information der Gemeindemitglieder, Freunden unserer Kirche und Interessenten. KU erscheint vierteljährlich und ist unentgeltlich!

*© Bischof Gehringer/
Katholisch-Reformierte-Kirche 2004*